

Erasmus+

ERASMUS+ 2022/2023

Gastland: Ungarn

LORAND UNIVERSITY

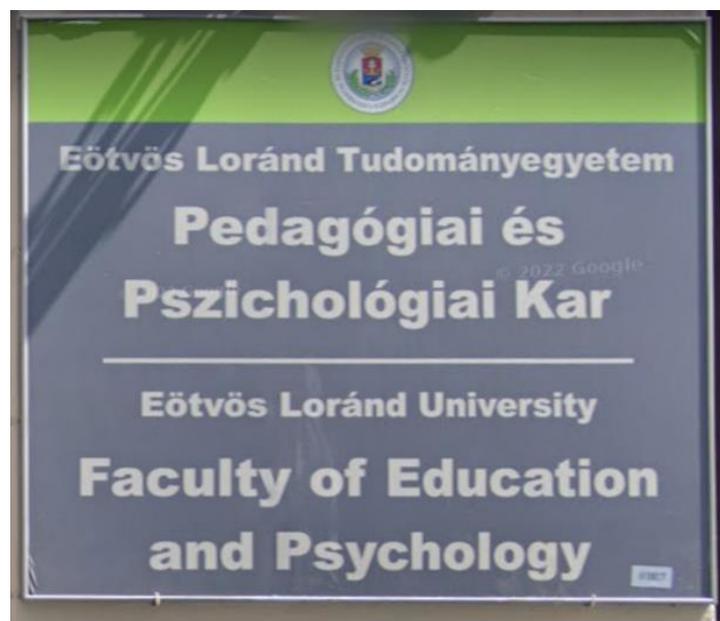
Fachbereich der ERASMUS-Kooperation: Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften

Studiengang: Psychologie

Zeitraum: WS 2022/23

Gastuniversität: ELTE - EÖTVÖS

Datum: 26.01.2023



persönlicher Erfahrungsbericht

Vorbereitung. Wie bei Erasmusbewerbungen üblich waren unabhängig vom Zielland relativ viele bürokratische Vorgänge abzuwickeln, die aber aufgrund des Erasmus-Mobility-Portals übersichtlich dargestellt waren. Nach der Nominierung durch die Goethe-Universität verlief die Bewerbung an der Eötvös-Loránd-Universität (ELTE) relativ unproblematisch. An bestimmten Stellen kann der Bewerbungsprozess ein wenig überfordernd wirken, wobei ausführliche E-Mails und Checklisten von der Goethe-Universität und der ELTE dabei helfen den Bewerbungsprozess erfolgreich zu meistern. Bei Fragen standen Verantwortliche beider Universitäten stets hilfreich zur Verfügung.

Reisekosten/-empfehlungen. Reisen nach Budapest sind grundsätzlich per Bus, per Zug und per Flugzeug möglich. Ich persönlich habe mich aus ökonomischen und ökologischen Gründen für den Flixbus und den Zug entschieden. Bei frühzeitiger Buchung befahren Züge und Busse diese Strecke für unter 40€. Außerhalb von Frankfurt kann sich preislich das Fliegen nach Budapest lohnen, da dort günstigere Fluglinien als die Lufthansa unterwegs sind. Während der Bus direkt von Frankfurt nach Budapest fährt, muss bei einer Anreise mit dem Zug umgestiegen werden, beispielsweise in München oder Wien. Obwohl ich sowohl mit dem Bus als auch mit dem Zug erfolgreich ans Ziel kam, würde ich beim nächsten Mal den Zug bevorzugen, da das Reisen trotz Umstieg deutlich angenehmer war.

Erste Wochen. Die ELTE-Universität riet den Erasmus-Studierenden sich eine Woche vor dem Start der Vorlesungszeit in Budapest einzufinden. Im Gegensatz zu einigen anderen Fakultäten gab es an der Fakultät für Bildung und Psychologie eine Einführungswoche für Erasmus-Studierende, die unter anderem Informationen zur Einschreibung, Tipps und Tricks zum Aufenthalt, eine Campus-Führung und einen Ausflug in die Buda Hills beinhaltete. Dabei spielte neben der informativ-inhaltlichen Komponente das erste Vernetzen mit Kommiliton*innen eine entscheidende Rolle. Die allermeisten der Erasmus-Studierenden, mit denen ich während des Aufenthalts zu tun hatte, habe ich bereits in der ersten Woche kennengelernt. Außerdem gab es universitätsweit eine Eröffnungszeremonie und einen sogenannten Information Market, bei dem über zahlreiche Aktivitäten wie ehrenamtliche Engagements, Alumni-Aktivitäten, Unisport und Sprachkurse informiert wurde. Im Vorfeld gab es zudem die Möglichkeit ungarische Mentor*innen zugeteilt zu bekommen, die Erasmus-Studierende bei Behördengängen, der Kurswahl oder der allgemeinen Orientierung in Budapest unterstützen können. Obwohl das Engagement der Mentorin sich in meinem Fall in Grenzen hielt, bekam ich dennoch ein paar hilfreiche Restaurant-Tipps. Als Einwohner eines EU-Mitgliedsstaates ist der deutsche Personalausweis ausreichend und es wird in Ungarn kein Visum zum Studieren benötigt. Dennoch muss eine sogenannte Registration Card beantragt werden, falls eine Aufenthaltsdauer von über 90 Tagen angestrebt wird. Weitere Behördengänge sind und waren bei mir nicht notwendig. Neben der Stundenplanwahl und dem Kontaktieren der Lehrpersonen

bei überfüllten Seminaren musste man sich erst in der Stadt und der Universität zurechtfinden und gleichzeitig versuchen sich möglichst gut mit anderen Erasmus-Studierenden zu vernetzen, was die ersten Wochen ereignisreich, aufregend, aber auch arbeitsintensiv machten.

Wohnsituation und finanzielle Aufwendungen. Mieten für Erasmus-Studierende fallen aufgrund der zeitlichen Befristung, der Möblierung und der Sprachbarriere mit einigen Vermieter*innen tendenziell höher aus. Mieten in Budapest sind dennoch bezahlbar und dadurch ist es möglich relativ zentral zu wohnen. Viele WG-Zimmer, auch speziell für Erasmus-Studierende, werden über verschiedene Facebook-Gruppen vergeben. Eine Alternative dazu sind Immobilien-Partner der ELTE. Diese sind auf der Webseite des Housing Office einzusehen, welches Studierende bei der Wohnungssuche unterstützt. Zudem vergibt die ELTE Plätze für Studierendenwohnheime. Ich persönlich wurde auf der Suche nach einem WG-Zimmer bei einem Partner des Housing Offices fündig und kenne niemanden, der in einem universitären Wohnheim wohnte. Budapest bestand ursprünglich aus den beiden Städten Buda, westlich der Donau, und Pest, östlich der Donau. Obwohl beide Seiten ihre Vorteile haben, würde ich für Erasmusstudierende bei der Wohnungswahl die Pest-Seite empfehlen. Dort herrscht mehr Trubel wie Bars, Clubs und Restaurants. Mittelpunkt des schnellebigen Großstadtlebens stellt dabei das jüdische Viertel dar. Die beiden Gebäude der Psychologie befinden sich ebenso auf der Pest-Seite. Sehenswürdigkeiten und Thermen sind auf beiden Seiten zu finden. Empfehlungen einen Job zu finden habe ich leider keine, da fast niemand der Erasmus-Studierenden während des Auslandsaufenthalts in Budapest arbeitete. Ein Grund dafür ist vermutlich der niedrige Mindestlohn in Ungarn.

Studentische Vergünstigungen und Transportmittel. Genau wie in Deutschland gibt es für Studierende beispielsweise in Museen (wie dem zu empfehlenden Terror Háza) Vergünstigungen. Auch andere Aktivitäten wie das Flippermuseum, in dem so viel geflipped werden kann wie man möchte, sind für Studierende oder wie in diesem Fall für Personen unter 26 Jahren günstiger. Der Studierendenstatus ermöglicht zudem das vergünstigte Nutzen öffentlicher Transportmittel. Dabei kann sich je nach Aufenthaltsdauer das 3-Monats-Ticket oder das Semesterticket lohnen. Neben den Straßenbahnlinien 4 und 6, die große Teile der Pest-Seite abdecken, stehen viele Busse, U-Bahnen und weitere Straßenbahnen zur Verfügung. Zudem gibt es eine Fähre, die über die Donau verkehrt und eine kostengünstige Kurz-Flussfahrt ermöglicht. In meinem Fall waren durch die zentrale Wohnlage im jüdischen Viertel die wichtigsten Orte (Universitäts-Campi, Supermärkte, Restaurants, Bars, Clubs) fußläufig zu erreichen. Ähnlich zu den DB Bikes hier in Frankfurt/Deutschland sind die Leihfahrräder MOL Bubi eine echte Alternative in Budapest. Für nur etwas über einem Euro monatlich lassen die Fahrräder sich mithilfe der App ohne Mehrkosten bis zu einer Stunde am Stück ausleihen.

Studium an der Gasthochschule. Es gab weder ein Minimum, noch ein Maximum an zu belegenden Credit Points, sodass Erasmus-Studierende grundsätzlich freie Wahl hatten. Die

wichtigste Regel war jedoch, dass außerhalb des Studienganges, für den man sich beworben hatte (in meinem Fall Master Psychologie) nur 10 Credit Points belegt werden durften. Dies betraf beispielsweise den Psychologie-Bachelor, den Human Resources-Master oder den Master der Bildungswissenschaften. Master-Studierende durften Bachelorveranstaltungen belegen, aber nicht umgekehrt. Die online angegebenen Kurse entsprachen den tatsächlich zu belegenden Veranstaltungen, wobei es zu Terminüberschneidungen und überfüllten Kursen kommen konnte. Viele Studierende mussten aufgrunddessen das Online Learning Agreement anpassen, was jedoch meist problemlos funktionierte. Schlussendlich konnte ich in einige spannende Kurse besuchen, die thematisch nicht in Frankfurt angeboten werden. Ich persönlich empfand das Schwierigkeitsniveau etwas niedriger als an der Goethe-Universität. Über die tatsächliche Anerkennung der Studienleistung kann ich keine Erfahrungen teilen, da das Erasmus-Semester mein letztes Studiensemester war und ich bereits vor Budapest alle Veranstaltungen, die möglicherweise anerkannt werden hätten können, abgeschlossen hatte. Neben der etwas unübersichtlichen Neptun-Plattform (für diese stand neben einer kurzen Einführung in der ersten Woche ein Trainingsvideo zur Verfügung), die für die Kurswahl, Prüfungsanmeldung, E-Mails und einige weitere organisatorische Angelegenheiten genutzt wird, wird Microsoft Teams und Canvas (eine Art Olat) eingesetzt. Diese verschiedenen Portale können anfangs etwas überfordern, stellten uns Erasmus-Studierende jedoch nicht vor längerfristige Probleme. Die Kurse fanden bis auf einige wenige Ausnahmen in Präsenz in einem der beiden Fakultäts-Campi statt. Wer gerne außerhalb der eigenen vier Wände lernt wird in den Bibliotheken fündig, die nach der günstigen Beantragung eines Bibliotheksausweises frei nutzbar sind und teilweise auch architektonisch beeindruckt sind.

Alltag und Freizeit. Mit 1,7 Millionen Einwohner*innen ist Budapest eine Großstadt, in der jeden Tag etwas los ist und es immer etwas zu entdecken gibt. Dennoch habe ich die Größe der Stadt als angenehm empfunden, da sich der Alltag in meinem Fall in einem überschaubaren Umkreis abgespielt hat. Von Budapest sind viele Kurztrips in benachbarte Städte und Dörfer wie Gödöllő und Szentendre oder auch an den Balaton/Plattensee möglich und zu empfehlen. Die ungarische Küche ist traditionell fleischlastig und bekannt für Gerichte wie Gulasch oder den Einsatz von Paprika und Chilis. Ich kann jedem nur empfehlen sich durch die kulinarischen Spezialitäten wie Langos und Baumstriezel (gibt es an vielen Straßenständen günstig zu kaufen) durchzuprobieren. Mittlerweile gibt es in manchen Restaurants auch traditionelle Fleischgerichte als vegane Option. Selbstverständlich stehen einem in Budapest als europäische Groß- und Hauptstadt neben ungarischer Küche zahlreiche andere Küchen zur Verfügung – von Döner- und Falafelläden über thailändisches bis zu italienischem Essen ist alles problemlos zu finden. Kneipen und Clubs haben in Budapest größtenteils täglich geöffnet und vor allem das jüdische Viertel ist für solche Aktivitäten prädestiniert. Außerhalb des jüdischen Viertels gelegen stellt das Morrison's 2 vor allem montags einen Treffpunkt für

Erasmus-Studierende zum Bierpong spielen und Feiern dar. Zum Kennenlernen von Erasmus-Studierenden können zudem Veranstaltungen von Erasmus Life Budapest (ELB) und dem Erasmus Student Network (ESN) dienen. Diese beiden Initiativen bieten auch Rabattkarten an, bei denen jedoch gut durchgerechnet werden sollte, ob der Kauf dieser sich im Einzelfall lohnt - ich persönlich habe mich dagegen entschieden. Eine weitere Freizeitaktivität ist das Besuchen von architektonisch teils wunderschönen Kinos, die nicht nur deutlich günstiger sind als in Deutschland, sondern die auch einige Filme auf Englisch oder mit englischen Untertiteln anbieten. Zu einem Besuch von Budapest zählen außerdem einige Sehenswürdigkeiten. Dazu zählen unter anderem das Parlamentsgebäude, das Buda Castle, die Gellert-Statue, die Fischerbastei, die große Synagoge und die St. Stephans-Basilika. Weitere etwas aktivere zu empfehlende Ausflüge beinhalten unter anderem Joggen/Spazieren auf Margarete Island, Wandern in den Buda Hills oder das Besuchen einer der zahlreichen Thermen. Um die Stadt noch intensiver kennenzulernen empfehle ich eine der Free Walking Tours, die auf Spenden basieren. Neben allgemeinen Touren gibt es auch Städtebesichtigungen, die sich gezielt mit dem jüdischen Viertel oder Street Art in Budapest beschäftigen. Ich persönlich habe die allgemeine Stadtführung gemacht und kann diese wärmstens empfehlen. Eine Möglichkeit sich fit zu halten und gleichzeitig mit ungarischen Studierenden in Kontakt zu kommen ist der Unisport. Die Sportkurse werden mit einem Credit Point pro Kurs vergütet. Ich habe einen der angebotenen Boxkurse absolviert, der sich mehr als gelohnt hat, auch wenn man nicht in den Ring steigen möchte. In Budapest gibt es zudem einige Möglichkeiten sich Profisport in verschiedenen Sportarten anzuschauen. Ich habe gerne Spiele von Ferencváros angeschaut, sowohl Wasserball als auch Eishockey und Fußball. Da sich die Fangesänge über die Sportarten hinaus ähneln, fühlte ich mich über die Zeit immer mehr als Supporter dieses Clubs. Weitere hilfreiche Informationen zu Sehenswürdigkeiten, kulinarischen Eindrücken und Unternehmungen sind auf zahlreichen Internetseiten und in bekannten Reiseführern zu finden.

Persönliches Fazit. Unter dem Strich war das Auslandssemester in Budapest eine sehr schöne, lehrreiche Erfahrung, die ich jedem nur ans Herzen legen möchte! Ich konnte das Semester bestens nutzen, um neue Leute kennenzulernen und tiefer in eine andere Kultur und Esskultur hineinzublicken. Am wenigsten werde ich den teilweise unübersichtlichen Aufbau der ELTE-Plattformen und die Undurchsichtigkeit bei Klausuranmeldungen und anderen bürokratischen Universitäts-Vorgängen vermissen.